

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 13 (1905)

**Heft:** 4

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

leisten. Doch des Samariters Herz wird warm, es schlägt auch für andere und die beschäftigten Hände werden auch warm und gelenfig und ein wohliges Gefühl durchströmt den ganzen Körper, denn alle Verunglückten können durch die rasche, sachgemäße Hilfe gerettet werden und dankbare Blicke treffen den wackern Samariter. Schon fahren die gutgepolsterten Schlitten zu den Unglücksstellen heran, nehmen die Verwundeten, die nicht zum Gehöft getragen werden können, auf und führen sie vorerst der warmen Bauernstube zu, wo ein warmes Getränk und warme Tücher die halberstarrten Glieder der Verunglückten wieder beleben und wo der rasch herbeigeeilte Arzt die weiteren Verfügungen trifft.



## Aus dem Vereinsleben.

Als neue Sektionen sind dem Schweizerischen Samariterbund beigetreten: Der Samariterverein Sarmenstorf, Präsidentin: Fr. Hedwig Ruepp, Lehrerin; der Samariterverein Goldau, Präsident: Herr Emil Reutlinger.

**Samariterverein Goldau.** Du Benjamin in der großen Familie des schweizerischen Samariterbundes, noch bist du ein kleiner Knabe, in den rauhen Lüsten zwischen Rigi und Rossberg geboren, schauest du doch schon fest, von deiner liebenden Mamma S. beschützt, hinaus in die Welt und möchtest etwas werden.

Als vergangenen Herbst sich einige Freunde des Samariterwesens zum Zwecke Beratung für Abhaltung eines Kurses, eventuell zur Gründung eines Samaritervereins zusammen taten, da wurden sie von den einten belacht, von den andern befürtelt, doch die gute Sache marschierte. Auf eine diesbezügliche Ausschreibung, nachdem uns Herr Dr. Fr. Holdener die Leitung eines Kurses zugesichert hatte, meldeten sich 34 Personen, Herren und Damen.

Der Kurs konnte am 3. November 1904 beginnen und endete am 15. Januar mit einem in allen Teilen sehr befriedigenden Schlussexamen, an dem dann aber leider nur noch 27 Personen teilnahmen. Diese Lücken sind entstanden teils durch Wegzug, teils weil einzelne mangels an Zeit dem Kurse nicht mehr folgen konnten. Am 22. Januar 1905 fand dann die eigentliche konstituierende Generalversammlung statt, an der sämtliche 27 Kursteilnehmer, die die Prüfung gemacht, dem während dem Kurse gegründeten Samariterverein beitraten und diese alle mit sichtlicher Freude einen Antrag seines Vorstandes um Anschluß an den schweizerischen Samariterbund beipflichteten.

Nun ist die Sektion Goldau die erste in der Urtschweiz, die sich dem schweizerischen Samariterbunde angegeschlossen, und wenn wir durch unser Vorgehen dem in der Urtschweiz noch in den Windeln liegenden Samariterwesen nützen können, wird es uns freuen.

Für das laufende Vereinsjahr haben wir unser Arbeitsprogramm wie folgt festgestellt: öffentliche Verträge über Krankenpflege, Infektionskrankheiten und 1—2 Felddienstübungen. Für den Herbst und Winter aber wieder einen Kurs, für den jetzt schon Anmeldungen vorliegen. R-r.

---

**Der Berichterstattung über Felddienstübungen** ist im Briefkasten der deutschen Zeitschrift „Das Rote Kreuz“ folgende Antwort der Redaktion gewidmet, die wir auch unsern schweizerischen Lesern zugänglich machen und zur Beherzigung empfehlen möchten. Auch bei uns gibt es Sünder solcher Art. Das genannte Blatt schreibt:

**Kolonnenführer W. in R.** Wir senden Ihnen unter Bezugnahme auf das erst kürzlich im Briefkasten von uns veröffentlichte, Ihren Bericht ergebenst zurück und bedauern, davon keinen Gebrauch machen zu können. Wir wiederholen Ihnen im besonderen, daß es für die Ihrer Kolonne Fernerstehenden gar kein Interesse beanspruchen kann, wenn Sie uns all die Dörfer aufzählen, in denen Ihre Kolonne Halt gemacht hat und von dem Bürgermeister X, dem Beigeordneten Y, dem Feuerwehrkommandanten Z und sonstigen Honoratioren begrüßt wurde, um

schließlich — nach „Herstellung und Erprobung“ einiger Nottragen — ein Biwak zu beziehen. Diese Unfertigung von Nottragen bildet bei Ihnen das einzige, mit acht Worten wiedergegebene Programm der „interessanten Übung“. Dagegen erfahren wir, daß Sie an einem Waldrande wohlbedacht das „Führerzelt“ (?) bereits bei Ihrer Ankunft errichtet und den Bagagewagen teilweise entleert fanden; daß an vier Feuerungen die Erbswurst abgefroht und bald mit Begehr verzehrt wurde; daß ein Proviantwagen mit Esbastecken, Brot und Würstchen zur Stelle war, daß man sich an mitgebrachten Liebesgaben, Wein, Bier, Zigarren und Zigaretten erfreute, auch einen feinen Beerentraub verzapfte, daß man sich bald in die nötige Stimmung versetzt sah, um ein halbes Dutzend Toastes loszulassen, und daß man endlich um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr abends den Rückmarsch auf dem „durch Radfahrer beleuchteten“ Wege antrat.

Solch eine „Übung“ können wir unseren Lesern mit gutem Gewissen nicht als ein nachahmenswertes Muster vor Augen führen, denn sie zeigt nur, wie man es nicht machen soll. Wir sind weit entfernt, den Mitgliedern zu verwehren, daß sie zur richtigen Zeit sich auch einmal stärken. Aber Essen und Trinken zum Gegenstand einer besonderen Übung zu machen, mit Führerzelten und Proviantwagen in der Welt herumzuziehen und große Reden zu halten, das läßt sich unseres Erachtens mit dem Ernst der Kolonnen-Aufgabe nicht vereinbaren. Wir verstehen unter einem Übungsmarsch einen Spaziergang von  $1\frac{1}{4}$  stündiger Dauer, sondern eine ansehnliche Marschleistung, an welche sich die exakte Durchführung einer kurzen Gesichtsidee anschließt. Speise und Trank trägt dabei der Mann in Brotbundel und Feldflasche, event. in der Litewka oder der Rocktasche mit sich; der „Proviant- oder Bagagewagen“ dient zum Nachbringen von Tragen, Schienen und Verbandmitteln und des Materials zur Unfertigung von Improvisationsarbeiten. Auch so wird die Kameradschaft gepflegt und gestärkt, aber es wird dabei auch etwas Tüchtiges gelernt, und darauf kommt es an.

## Lindenhofpost.

### Das neue Kinderspital in Zürich.

Von einer früheren externen Schülerin erhalten wir folgende hübsche Schilderung, die auch für nicht zürcherische Kreise Interesse bieten und namentlich die beruflichen Krankenpflegerinnen interessieren dürften. Sie schreibt:

Am 14. November 1904, vormittags 10 Uhr, versammelte sich in einem festlich geschmückten Krankensaal des Neubaues eine zahlreiche Schar geladener Gäste in der gespannten Stimmung eines längst erwarteten Ereignisses, dem nun endlich das Vollendungssiegel aufgedrückt werden soll. Krankenschwestern und kleine Patienten, welche zu den Ungeduldigsten gehörten, waren natürlich auch vertreten. Ein feierlicher Choral: „Dies ist der Tag des Herrn“, bildete die weihvolle Einleitung der Feier.

Herr Oberst Wögeli-Bodmer, hochverdienter Präsident des Kinderspitalkomitees, sprach die Eröffnungsrede; er begrüßte in schlichten herzlichen Worten die Anwesenden und gab im Namen aller seinen Gefühlen des Dankes, der Freude und der Hoffnung für das Werk so notwendiger und ausgedehnter Menschenhilfe lebhaftesten und innigen Ausdruck. Er erinnerte daran, wie am 12. Januar 1874 die Eröffnung des alten Kinderspitals stattgefunden, in einem bescheidenen kleinen Krankensaal, aber unter denselben Gefühlen; wie das Werk sich so mächtig aus-